

Fokus Niedersachsen

Unser Blickpunkt auf die Wirtschaft



Innovationsfähigkeit:

Staatliche Rahmenbedingungen wirken einschränkend
November 2020



Wer wir sind

Die IHK Niedersachsen ist die Landesarbeitsgemeinschaft der sieben niedersächsischen Industrie- und Handelskammern:

- IHK Braunschweig
- IHK Hannover
- IHK Lüneburg-Wolfsburg
- Oldenburgische IHK
- IHK Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim
- IHK für Ostfriesland und Papenburg
- IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum

Sie vertritt rund 495.000 gewerbliche Unternehmen gegenüber Politik und Verwaltung.

Innovationsfähigkeit

Staatliche Rahmenbedingungen wirken einschränkend

Um die Innovationsfähigkeit der niedersächsischen Wirtschaft zu bewerten, führten die sieben niedersächsischen IHKs im Sommer 2020 eine Kurzumfrage zur Innovationsfähigkeit bei knapp 200 produzierenden Unternehmen bzw. industrienahen Dienstleistern durch. Parallel wurden der Innovationsindex 2018 des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg sowie verschiedene Innovationsindikatoren ausgewertet.

Ziel ist es, einen Überblick über die Innovationsfähigkeit unserer Wirtschaft zu schaffen und zudem einen grundsätzlichen Vergleich auf Ebene der IHK-Bezirke zu ermöglichen. Die IHKs wollen die Ergebnisse nutzen, um Gespräche mit Unternehmen, Politik und Verwaltung zu führen. Darüber hinaus sollen aus den allgemeinen Handlungsempfehlungen regionale Impulse entwickelt werden.

Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze:

1. IHKN-Kurzumfrage „3 Fragen zur Innovationsfähigkeit“

Unternehmen setzen auch in der Krise auf Innovationen: Mehr als jedes vierte Unternehmen hat seine Innovationsaktivitäten in den ersten drei Monaten der Corona-Pandemie erhöht, mehr als 40 Prozent prognostizieren weitere Zunahmen. Um dieses Potenzial tatsächlich zu erschließen, müssen die staatlichen Rahmenbedingungen verbessert werden sowie die Personal- und Kapitalverfügbarkeit gewährleistet sein:

- **Staatliche Rahmenbedingungen wirken einschränkend:** Zu viele Unternehmen in Niedersachsen fühlen sich durch staatliche Rahmenbedingungen in ihrer Innovationsfähigkeit eingeschränkt – mehr als jedes Vierte beurteilt diese als "schlecht". Jedes Sechste erwartet, dass sich diese in den kommenden Monaten noch weiter verschlechtern werden.
Handlungsfelder: Bürokratische Anforderungen bei Genehmigungs- und Zulassungsverfahren sowie allgemeine Bürokratie, übermäßige Dokumentationspflichten.
- **Verschlechterungen beim Kapital erwartet:** Die künftige Verfügbarkeit von Kapital für Innovationen bereitet jedem vierten befragten Unternehmen Sorge. Rund jedes Zweite sieht aktuell Optimierungsbedarf.
Handlungsfelder: Fortführung und Mittelausstattung der landeseigenen Innovationsprogramme, kürzere Bewilligungsprozeduren, höhere Transparenz bei Fördermitteln.
- **Ausblick beim Personal positiv:** Bereits jedes zweite Unternehmen schätzt seine Innovationsfähigkeit in Bezug auf Personal als „gut“ ein, knapp jedes Vierte geht davon aus, dass sich die Verfügbarkeit von Personal für Innovationen noch verbessern wird.
Handlungsfelder: Stärkung der Technik-Bildung, Erhöhung des Frauenanteils in Ingenieurwissenschaften, Stärkung des Wissens- und Technologietransfers zwischen Wirtschaft und Wissenschaft.



Innovationsfähigkeit

Staatliche Rahmenbedingungen wirken einschränkend

2. Analyse ausgewählter Innovationsindikatoren

IHK-Bezirke Braunschweig, Hannover und Lüneburg-Wolfburg besonders innovativ: Die Analyse der IHK-Bezirke zeigt innerhalb Niedersachsens deutliche Unterschiede auf. Die IHK-Bezirke Braunschweig, Hannover und Lüneburg-Wolfburg führen jeweils in zwei der sechs ausgewählten Indikatoren und zum Teil mit großem Abstand.

Empfehlung: Eine gute und ausgewogene Innovationspolitik sollte möglichst individuell auf regionale Stärken und Schwächen ausgerichtet werden. Hierzu ist der regelmäßige Austausch mit den Innovationsakteuren und Erstansprechpartnern vor Ort mindestens ebenso wichtig wie gute technische Voraussetzungen, z. B. für die Digitalisierung der Wirtschaft.

3. Innovationsindex 2018

Niedersachsen europaweit im Spitzenfeld, bundesweit jedoch nur Mittelmaß: Der Innovationsindex¹ verzeichnet Niedersachsen im Vergleich von insgesamt 86 europäischen Regionen auf Rang 15. Im direkten Vergleich der Bundesländer reicht es jedoch nur für den siebten Platz. Grundlage der Beurteilung ist die Auswertung von sechs Innovationsindikatoren (die Höhe der Ausgaben und der Anteil des Personals für Forschung und Entwicklung, die Zahl der Erwerbstätigen in bestimmten Branchen sowie die Anzahl an Patentanmeldungen).

Innovationen steigern die Wettbewerbsfähigkeit. Sie sind ausschlaggebend für die Standortattraktivität und fördern das Wirtschaftswachstum. Die mit der Corona-Pandemie einhergehende finanzielle Belastung des Staatshaushaltes darf daher nicht zu Lasten der Innovationsfähigkeit gehen. Hierzu gehört neben dem finanziellen Engagement u. a. weitere außeruniversitäre Forschungsinstitute für Niedersachsen zu gewinnen.

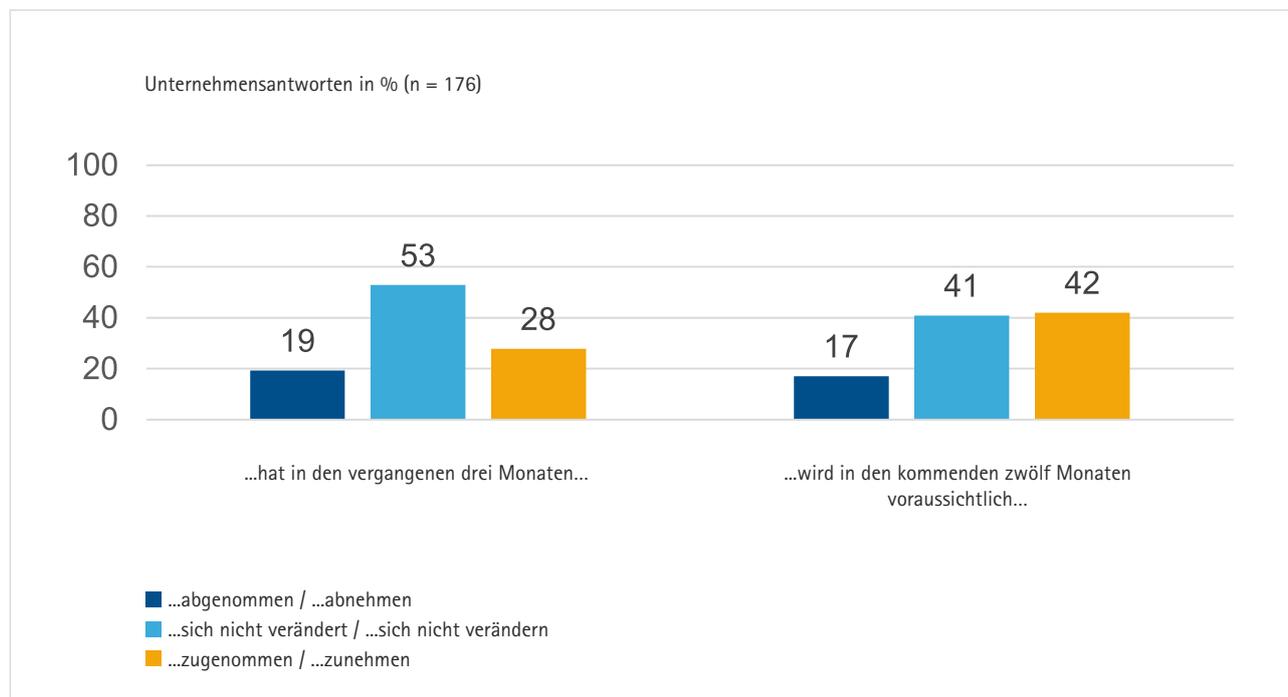
„**Innovationen**“, u. a. technische Erfindungen, neuartige Produkte und Prozesse aber auch Dienstleistungsinnovationen, sind ein wichtiger Faktor für wirtschaftlichen Erfolg der Zukunft. „Innovationsfähigkeit“ beschreibt allgemein die Leistungsfähigkeit einer Institution oder eines Individuums, bezogen auf das Hervorbringen von Neuerungen. Sie wird bestimmt durch das Innovationspotenzial und durch das Innovationsklima. Die Innovationsfähigkeit eines Unternehmens oder einer Region sichert die Wettbewerbsfähigkeit und verhindert die Verdrängung aus dem Markt. Die „Innovationsaktivität“ einer Region bzw. eines Landes kann anhand von Innovationsindikatoren gemessen und verglichen werden.





Ausgangslage | FuE in der Wirtschaft

Unternehmen investieren mehr in Forschung und Entwicklung



Der Umfang von Forschung und Entwicklung in unserem Unternehmen...

Quelle: IHKN-Kurzumfrage „3 Fragen zur Innovationsfähigkeit“ (Juli 2020); eigene Erhebung und Auswertung

Mehr als jedes vierte Unternehmen (28 %) hat seine Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten (FuE) in den ersten drei Monaten der Corona-Pandemie gesteigert². Bei 19 Prozent hat der Umfang hingegen abgenommen. Der Saldo fällt mit knapp 9 Prozent positiv aus. Für die kommenden zwölf Monate verbessert er sich nochmals: 42 Prozent der Unternehmen beabsichtigen ihre FuE-Aktivitäten zu erhöhen, mit 17 Prozent gehen noch weniger von einem weiteren Rückgang aus (positiver Saldo: 25 %).

Eine mögliche Erklärung könnte sein, dass die Pandemie die Überarbeitung einzelner Produkte notwendig macht. Eine weitere, dass sich die Unternehmen aufgrund der allgemein gesunkenen Nachfrage bewusst auf die Suche nach neuen Produkten und Geschäftsfeldern begeben haben.

„Unternehmen, die in Forschung und Entwicklung und damit in innovative Verfahren und Produkte investieren, werden sich langfristig erfolgreicher am Markt behaupten. Gerade in der Krise gilt es, Innovationspotenziale zu mobilisieren und neuen Herausforderungen mit kreativen Ideen zu begegnen. Die Innovationsförderprogramme sollten auf ihre Anwendbarkeit überprüft und ggf. neu ausgerichtet werden. Damit möglichst viele Unternehmen profitieren, müssen die Programme mit ausreichend Fördermitteln ausgestattet sein und Antrags- und Bewilligungsverfahren schlanker und transparenter werden.“

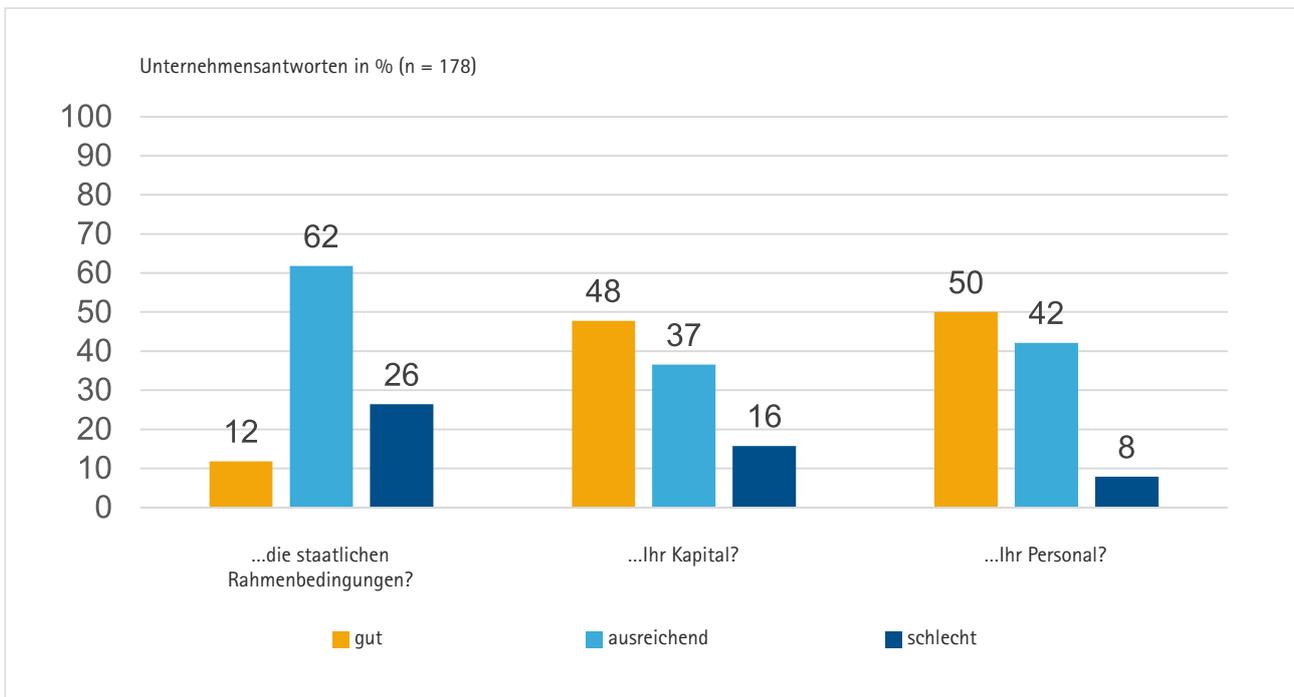


Hendrik Kampmann,
Geschäftsführer der KAMPMANN GmbH,
Lingen
IHK-Vizepräsident
Vorsitzender des IHK-Fachausschusses
Industrie und Umwelt
IHK Osnabrück - Emsland -
Grafschaft Bentheim

² Rund jedes zweite befragte Unternehmen zählt zum produzierenden Gewerbe (63 %), die übrigen Teilnehmer sind überwiegend industriennahe Dienstleister.

Ausgangslage | Innovationsfähigkeit der Wirtschaft

Staatliche Rahmenbedingungen wirken einschränkend



Wie bewerten Sie Ihre Innovationsfähigkeit in Bezug auf...

Quelle: IHKN-Kurzumfrage „3 Fragen zur Innovationsfähigkeit“ (Juli 2020); eigene Erhebung und Auswertung

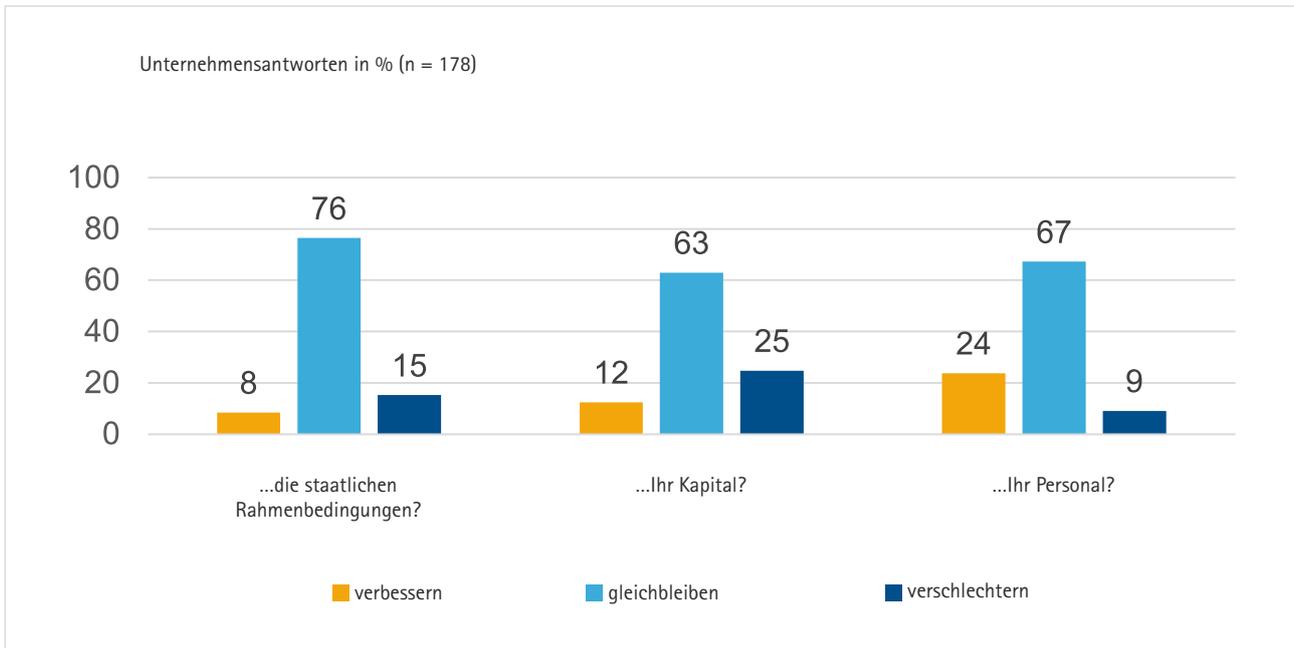
Die Unternehmen in Niedersachsen fühlen sich in ihrer Innovationsfähigkeit aktuell durch „staatliche Rahmenbedingungen“ eingeschränkt:

Mehr als jedes vierte Unternehmen (26 %) beurteilt die „staatlichen Rahmenbedingungen“ für die eigenen Innovationsfähigkeit als „schlecht“, weitere rund zwei Drittel (62 %) als „ausreichend“. Nur knapp 12 Prozent der Umfrageteilnehmer bewerten diese als „gut“ (negativer Saldo „gut“ zu „schlecht“: - 15).

Bei den Faktoren „Kapital“ und „Personal“ zeigt sich jeweils die Hälfte der Unternehmen zufrieden und bewerten diese mit „gut“. Entsprechend fallen hier die Salden zwischen „gut“ und „schlecht“ positiv aus. Dennoch besteht bei „Kapital“ und „Personal“ Optimierungsbedarf.

Entwicklung I Innovationsfähigkeit der Wirtschaft

Unternehmen besorgt um die künftige Kapitalverfügbarkeit

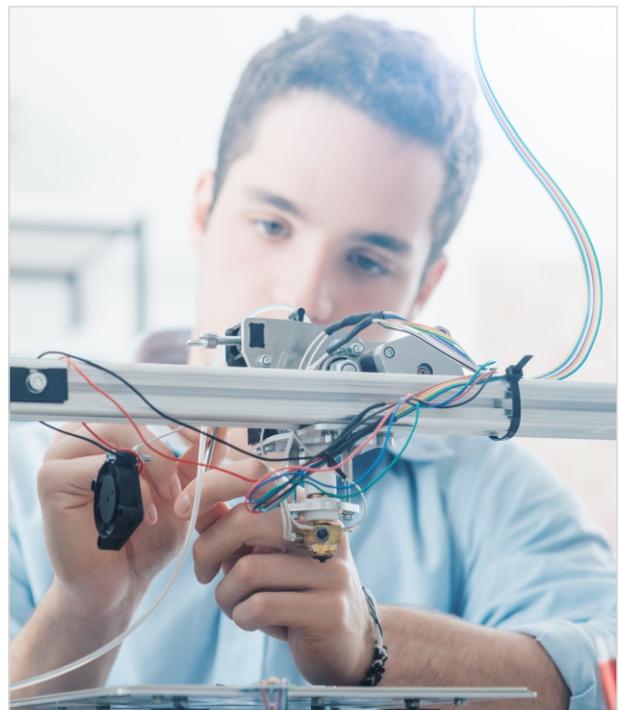


Wie wird sich Ihre Innovationsfähigkeit innerhalb der nächsten 12 Monate voraussichtlich entwickeln in Bezug auf...

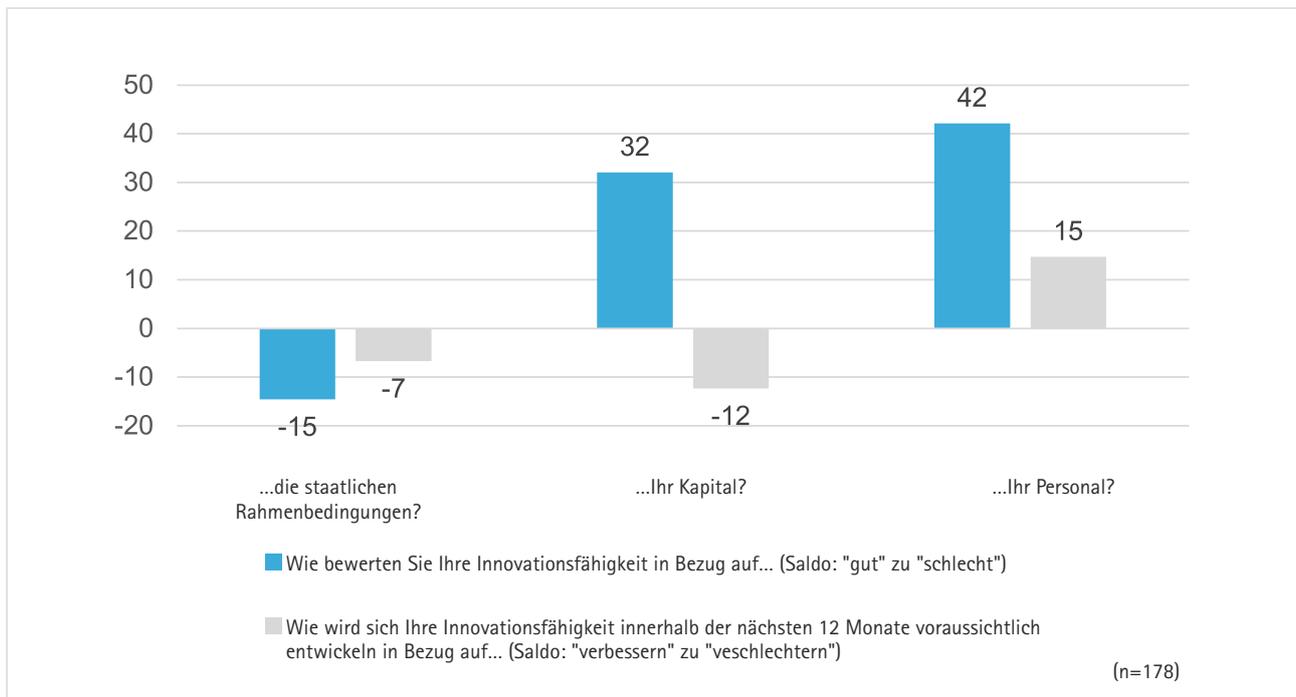
Quelle: IHKN-Kurzumfrage „3 Fragen zur Innovationsfähigkeit“ (Juli 2020); eigene Erhebung und Auswertung

Ein Viertel der Umfrageteilnehmer erwartet innerhalb der nächsten zwölf Monate eine Verschlechterung beim Innovationsfaktor „Kapital“ (25 %), nur gut 12 Prozent prognostiziert eine Verbesserung (negativer Saldo: - 12 %). Zwei Drittel erwarten keine Veränderung der Verfügbarkeit von „Kapital“ für Innovationen. Deutlich positiver gestimmt sind die Unternehmen beim Thema Innovationspersonal: Während jedes Zweite bereits die aktuelle Situation in Frage 1 als „gut“ einstuft, sagen 24 Prozent auch für die Zukunft eine weitere Verbesserung voraus (positiver Saldo: 15 %). Damit verzeichnet Niedersachsen eine gegenteilige Tendenz bei der Verfügbarkeit von „Personal“ und „Kapital“.

Keine großen Hoffnungen haben die Unternehmen beim Thema „staatliche Rahmenbedingungen“: Hier erwartet jedes sechste Unternehmen (15 %) Verschlechterungen, demgegenüber sagen nur gut 8 Prozent Verbesserungen vorher (negativer Saldo: - 7 %).



„Staatliche Rahmenbedingungen“ sind auch perspektivisch die größte Hürde für die Innovationsfähigkeit der Wirtschaft



Status und Entwicklung der Innovationsfähigkeit in Bezug auf...

Quelle: IHKN-Kurzumfrage „3 Fragen zur Innovationsfähigkeit“ (Juli 2020); eigene Erhebung und Auswertung

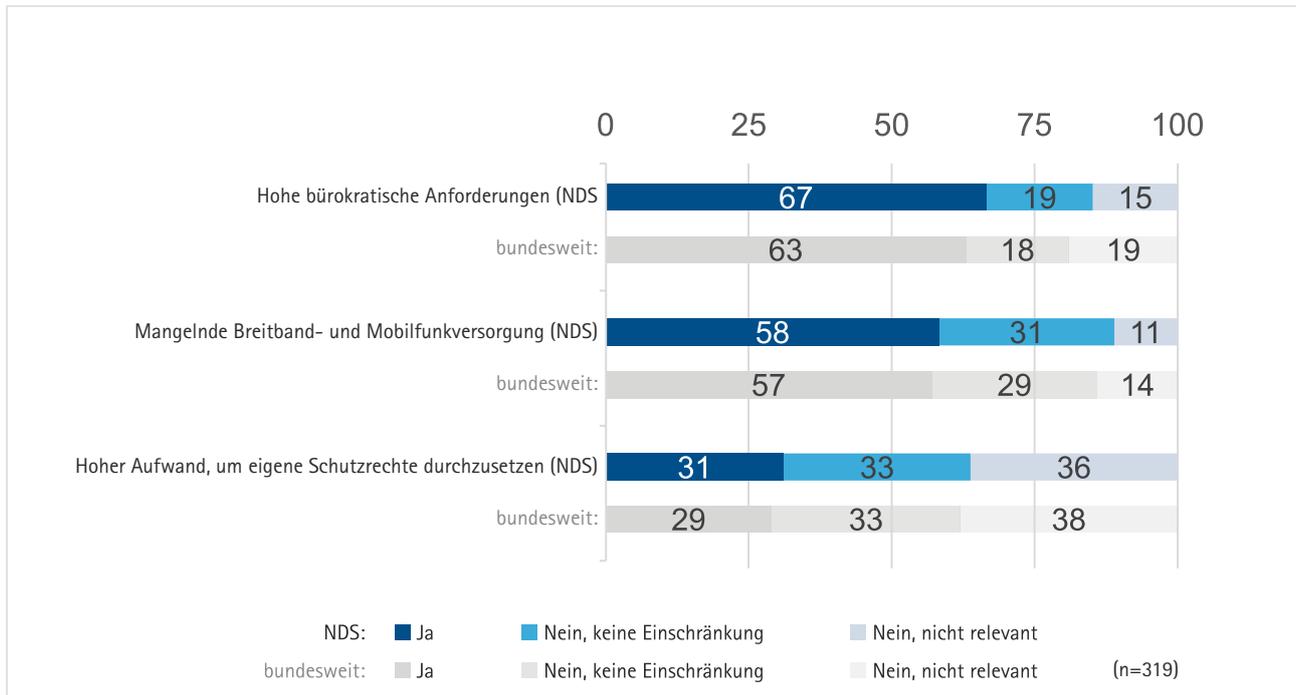
Der direkte Saldenvergleich der Ausgangslage mit der erwarteten Entwicklung zeigt noch einmal sehr deutlich einen besonders hohen Handlungsbedarf bei den „staatlichen Rahmenbedingungen“. Ein weiterer Handlungsansatz ist die Kapitalverfügbarkeit.

Bei der Fachkräfteverfügbarkeit hat sich die Lage seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie vorübergehend offenbar etwas entspannt. Dies sagt jedoch nichts aus über die Verfügbarkeit einzelner Berufsgruppen (wie IT-Berufe), in denen laut Rückmeldungen aus den Unternehmen weiterhin offene Stellen nur schwer oder gar nicht besetzt werden können.



DIHK-Innovationsreport 2020 | Blick auf Niedersachsen

Hohe bürokratische Anforderungen schränken die Innovationsaktivität ein



Einschränkende Faktoren in Niedersachsen im Vergleich zu Deutschland

Quelle: Umfrage zum DIHK-Innovationsreport 2020, eigene Berechnungen

Die Innovationsfähigkeit Deutschlands bewertet der im Juni 2020 veröffentlichte „DIHK-Innovationsreport 2020“³.

Tipp: Hier geht es direkt zum DIHK-Innovationsreport 2020: [QR-CODE]



Im direkten Vergleich mit Niedersachsen ergeben sich bei den TOP 3 der abgefragten Herausforderungen, die die Innovationsaktivität der Unternehmen einschränken, keine Abweichungen. Grundsätzlich werden die genannten drei Faktoren hier noch etwas kritischer beurteilt (siehe Abbildung).

Wie wird sich die Innovationsaktivität Ihres Unternehmens in den nächsten 12 Monaten voraussichtlich entwickeln?

Insgesamt belegt der DIHK-Innovationsreport eine steigende Innovationsdynamik auch im Mittelstand: Knapp die Hälfte der Unternehmen – und damit mehr als in der Vorumfrage 2017 – plante vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie, ihre Innovationsaktivitäten auszuweiten, weitere 43 Prozent wollten ihr bisheriges Engagement fortführen. Nur 11 Prozent der Betriebe rechneten mit einem Rückgang bei ihren Innovationsvorhaben. Der Innovationssaldo erreichte 36 Punkte (Vorumfrage: 29 Punkte).

³ Die gemeinsame DIHK-Umfrage zum Industrie- und Innovationsstandort wurde vom 10. Februar 2020 bis zum 23. März 2020 durchgeführt. Corona war zu dem Zeitpunkt erst in Asien stärker verbreitet. Deutschland erreichte Covid-19 Anfang März. Das Herunterfahren vieler wirtschaftlicher Aktivitäten mit allen Konsequenzen auf Geschäfte, Lieferketten und Innovationsvorhaben fand jedoch erst nach der Befragung statt. Bei der Auswertung geht der DIHK daher davon aus, dass die Corona-Krise nur einen mäßigen Einfluss hatte. Bundesweit haben sich insgesamt 1.794 Teilnehmer online beteiligt, davon 325 Teilnehmer aus Niedersachsen.

In Niedersachsen planten sogar 55 Prozent die Innovationsaktivität auszuweiten, 34 Prozent das Engagement fortzuführen und ebenfalls 11 Prozent rechneten mit einem Rückgang. Der Saldo fällt mit 44 Punkten auf Landesebene damit deutlich positiver aus (plus 11 Punkte ggü. Bundesebene). Diese positive Einstellung zu FuE-Aktivitäten wurde durch die IHKN-Kurzumfrage während der Corona-Krise nochmals bestätigt.

Für Niedersachsen können die drei folgenden Handlungsempfehlungen übernommen werden, welche aus der bundesweiten Umfrage zu den TOP 3-Herausforderungen zur Einschränkung der Innovationsaktivität abgeleitet wurden:

Größtes Innovationshemmnis: Bürokratie

Knapp zwei Drittel der Unternehmen bemängeln die hohen bürokratischen Anforderungen bei Innovationsaktivitäten (Medizintechnik: 90 %). Dazu zählen Zulassungs- und Genehmigungsverfahren ebenso wie zunehmende Anforderungen für Umwelt- und Klimaschutz. Der Erfüllungsaufwand bindet zunehmend mehr Kapazitäten bei Unternehmen, die dann für die Umsetzung von Innovationen fehlen. Die Corona-Krise hat gezeigt, dass Verwaltungsverfahren durch Digitalisierung beschleunigt und Vorschriften praxisorientierter werden können.

Mangelnde digitale Infrastruktur bremst Innovationskraft

Die Zukunftsfähigkeit deutscher Unternehmen ist abhängig von einer leistungsfähigen Glasfaser- und Mobilfunkversorgung. Über die Hälfte ist in ihren Innovationsaktivitäten durch mangelnde digitale Versorgung eingeschränkt. Vor allem langwierige Genehmigungsprozesse und fehlende Planungskapazitäten in Behörden wirken sich negativ auf den Ausbau der digitalen Infrastruktur aus. Der Netzausbau muss effektiver erfolgen. Dafür brauchen die Telekommunikationsunternehmen politische Rückendeckung, etwa beim Finden von entsprechenden Grundstücken für neue Mobilfunkmasten oder bei der Beschleunigung von Genehmigungsverfahren. Diese sollten gestrafft und vereinheitlicht werden.

Schutz von Neuerungen weniger aufwendig

Den Aufwand, eigene Schutzrechte etwa in Form von Patenten weltweit durchzusetzen, nehmen nur noch 29 Prozent der Unternehmen als Innovationshürde wahr (2017: 58 Prozent, 2015: 72 Prozent). Zum einen hat das Deutsche Patent- und Markenamt die Prüf- und Entscheidungsprozesse deutlich beschleunigt. Zum anderen hängt die Entwicklung auch damit zusammen, dass vielen Unternehmen eine Patentanmeldung zu zeit- und kostenintensiv geworden ist. Andere sind nach jahrelangen Patentstreitigkeiten, insbesondere mit chinesischen Unternehmen, desillusioniert. Die Folge: Seit über zehn Jahren sinkt der Anteil der Anmeldungen mit einer oder wenigen Anmeldungen kontinuierlich gegenüber dem Anteil von Anmeldern mit über 100 Schutzrechts-Anmeldungen.

Blick in die IHK-Bezirke

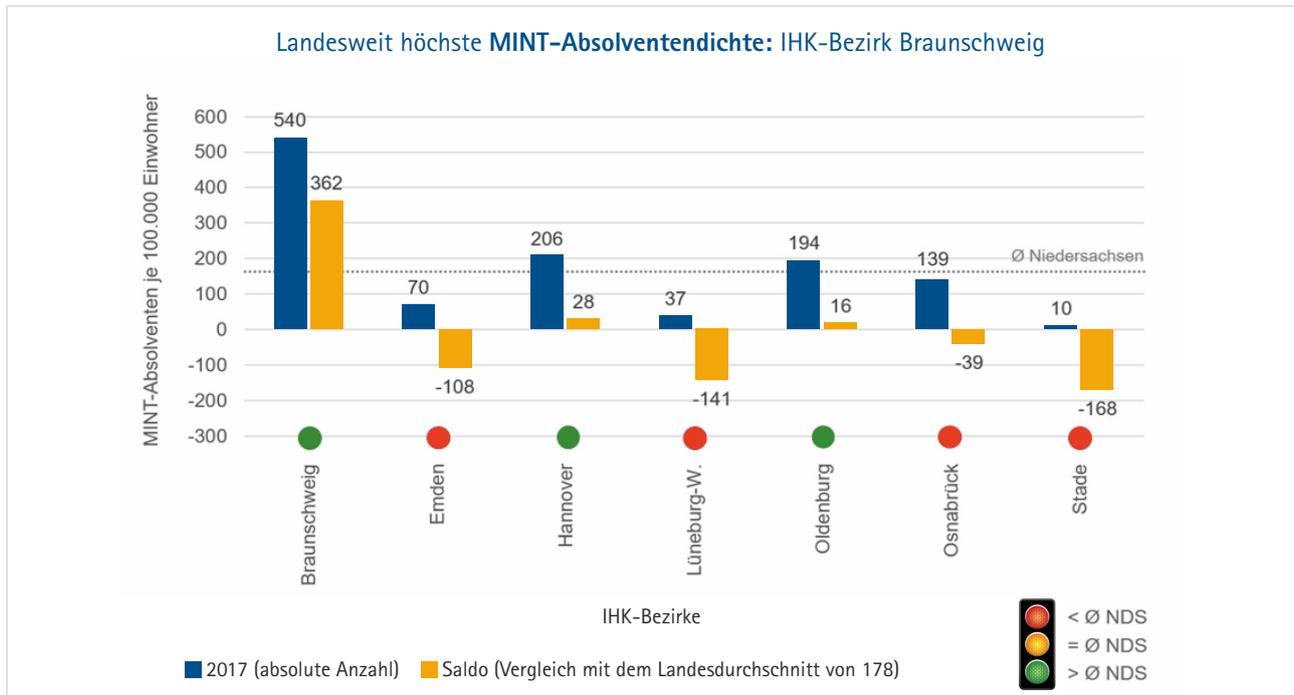
Datenanalyse zeigt Unterschiede auf



Fokus Niedersachsen
Innovationsfähigkeit | 2020

MINT-Absolventen

Anzahl in zehn Jahren annähernd verdoppelt



MINT-Absolventen 2017 / 100.000 Einwohner

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen (NLS), Hannover; eigene Berechnungen

Der Anteil der MINT-Studiengänge und damit der MINT-Absolventen entwickelte sich in Niedersachsen kontinuierlich positiv. Von 2007 bis 2017 hat sich die Zahl der Absolventen in den Fächergruppen Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften von 7.736 auf 14.173 annähernd verdoppelt (plus 45 %).

5.374 MINT-Studierende erlangten ihren Abschluss im Jahr 2017 an einer Universität oder Hochschule im Bezirk der IHK Hannover, dies entspricht einem Anteil von 37,9 Prozent landesweit. Der größte Zuwachs seit 2007 ist jedoch im Bezirk der IHK Braunschweig mit 2.507 MINT-Absolventen zu verzeichnen. Mit 540 MINT-Absolventen je 100.000 Einwohner ist die MINT-Absolventendichte hier am höchsten (Ø NDS: 178, Saldo ggü. NDS: + 362).

Den mit 81 MINT-Absolventen geringsten Zuwachs verzeichnet der Bezirk der IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum, für die – wie für den Bezirk der IHK für Ostfriesland und Papenburg (Emden) – in der amtlichen Statistik für das Jahr 2007 noch keine MINT-Absolventen ausgewiesen werden. Hintergrund des vergleichsweise sprunghaften Anstiegs in Emden ist, dass die heutige Hochschule

Emden/Leer nach Schließung der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven im Jahr 2009 wieder zu einer eigenständigen Hochschule wurde, wodurch die Absolventen aus Emden und Leer auch in der Statistik hier verortet werden.

„Unsere Wirtschaft verdankt ihre Wettbewerbsfähigkeit maßgeblich ihrer technologischen Innovationskraft. Schulen können durch stärkere Anwendungsbezüge in der Technik-Bildung eine Verbindung zwischen dem naturwissenschaftlich-technischen Unterricht und möglichen beruflichen Perspektiven schaffen, wie regionale Beispiele bei uns im IHK-Bezirk zeigen.“



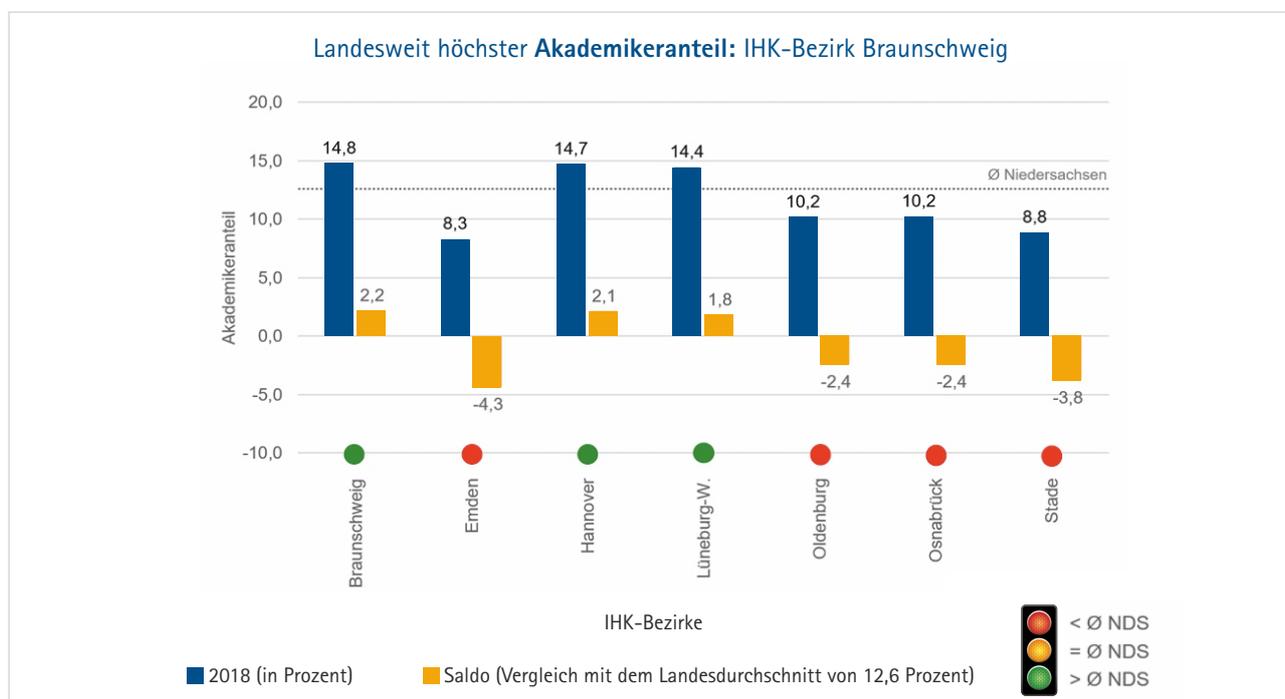
Cord-Dieter Neemann,

M. Neemann OHG, Leer
Vorsitzender IHK-Ausschuss
für Industrie und Energiewirtschaft
IHK für Ostfriesland und Papenburg



Akademisierung

Trend zur Akademisierung setzt sich unterschiedlich intensiv fort



Akademikeranteil an den Beschäftigten 2018

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen (NLS), Hannover; eigene Berechnungen

Mit knapp 15 Prozent weist der Bezirk der IHK Braunschweig 2018 niedersachsenweit den höchsten Akademikeranteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) aus, dicht gefolgt von den Bezirken der IHK Hannover (14,7 %) sowie der IHK Lüneburg-Wolfsburg (14,4 %). Die Salden dieser drei IHK-Bezirke sind im Vergleich zum Landesdurchschnitt positiv (Ø NDS: 12,6 %). Mit jeweils 10 Prozent liegen die Bezirke der IHK Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim und der Oldenburgischen IHK gleich auf. Den geringsten Anteil weisen die Bezirke der IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum (8,8 %) und die IHK für Ostfriesland und Papenburg (Emden) (8,3 %) auf.

Der Anteil der Beschäftigten mit Universitäts- oder Hochschulausbildung ist von 2009 bis 2018 landesweit um 4,4 Prozentpunkte auf 12,6 Prozent gestiegen. Die Veränderung in den einzelnen IHK-Bezirken reicht von durchschnittlich 2,8 Prozentpunkten der Landkreise im Bezirk der IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum bis zu 5,4 Prozentpunkten im Bezirk der IHK Lüneburg-Wolfsburg, d. h. alle IHK-Bezirke weisen Zuwächse aus.

Zugleich hat sich der Unterschied zwischen den IHK-Bezirken weiter vergrößert. So betrug die Differenz im Jahr 2009 zwischen dem Spitzenreiter, der IHK Braunschweig, und der IHK für Ostfriesland und Papenburg (Emden) auf Rang 7, noch 4,8 Prozentpunkte. Hingegen waren es 2018 - bei gleicher Positionierung - bereits 6,5 Prozentpunkte.



Akademische Berufe attraktiv

Laut Analysen der Arbeitsagentur ist die Arbeitslosenquote in den meisten akademischen Berufsgruppen sehr gering. Ein Studium lohnt sich in der Regel auch in finanzieller Hinsicht. Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) hat errechnet, dass Fachhochschul- und Hochschulabsolventen im Laufe ihres Berufslebens im Schnitt 860.000 Euro mehr verdienen als Facharbeiter mit Berufsabschluss. Beides sind unmittelbare Folgen des wachsenden Bedarfs an akademisch gebildeten Fachkräften.

Die Innovationskraft hängt vom optimalen Mix von Fachkräften und Akademikern ab. Die Qualifizierungsanstrengungen in technischen IHK-Berufen haben die Unternehmen seit 2010 von rund 8200 Ausbildungsplätzen pro Jahr auf gut 8600 Ausbildungsplätze pro Jahr 2020 ausgeweitet. Das ist ein Plus von knapp 5 Prozent. Damit verbunden geht eine Steigerung des Anteils der technischen Ausbildungen an der Gesamtausbildungsleistung von 26 auf 31 Prozent einher. In einem Kraftakt sind auch alle Metall- und Elektroberufe und die informationstechnischen Berufe in den letzten zwei Jahren auf die Anforderung mit Digitalisierung hin überprüft und angepasst worden.

Bund und Länder stecken Milliardensummen in den Ausbau der beruflichen Schulen. Dieser Weg muss entschlossen mit dem Ziel, entsprechende Angebote für jeden Schüler machen zu können, fortgesetzt werden. Dafür müssen auch die Lehrerinnen und Lehrer entsprechend in Aus- und Weiterbildung qualifiziert werden. Nur dann gelingt es, im Zusammenspiel von Fachkräften und Akademikern innovativ zu bleiben.

„Der technologische Wandel und die Digitalisierung erhöhen stetig den Bedarf an Akademikern. Gerade in einem so stark von produzierendem Gewerbe geprägten Bezirk wie dem der IHK Braunschweig trägt aber auch die duale Ausbildung entscheidend zur Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft bei. Ein Erfolgsmodell, das es unbedingt zu erhalten gilt. Es wird eine große Zahl an beruflich qualifizierten Mitarbeitern benötigt, die komplexe und dynamische Arbeitsabläufe beherrschen.“



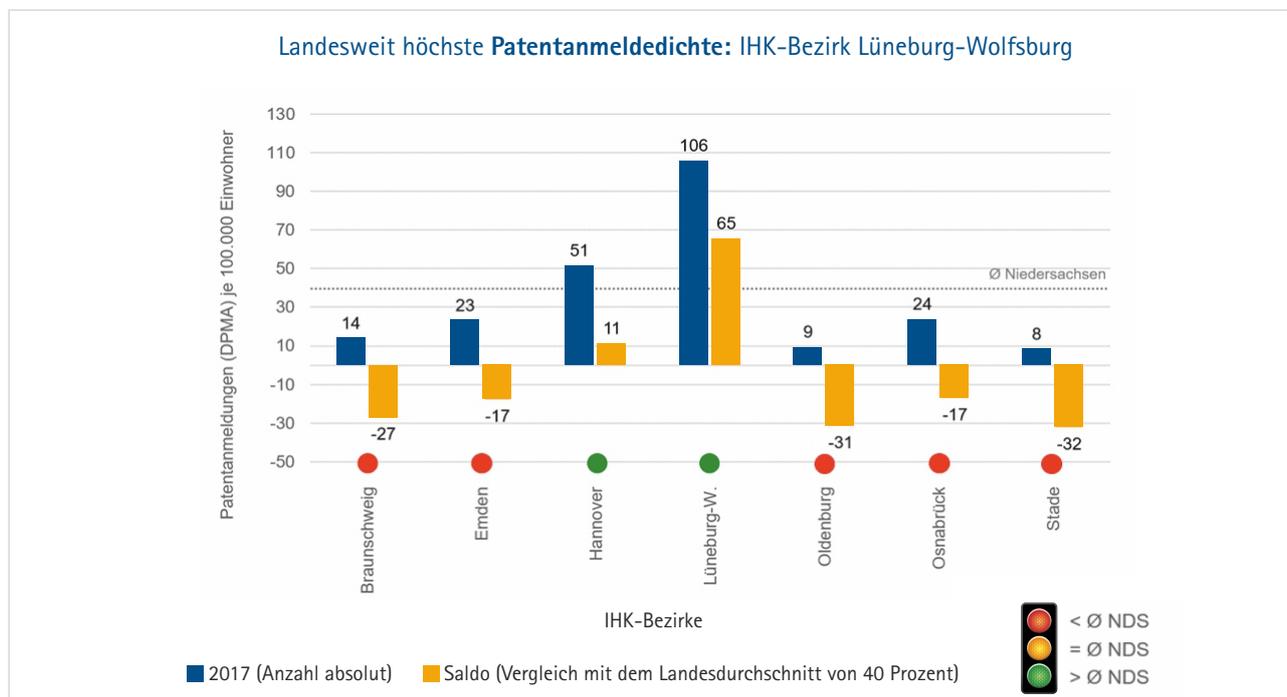
Tobias Hoffmann,

Geschäftsführer der Hoffmann
Maschinen- und Apparatebau GmbH, Lengede
IHK-Vizepräsident
Industrieausschussvorsitzender
IHK Braunschweig



Patente

Anmeldepraxis liefert verzerrtes Bild



Patentveröffentlichungen 2017 / 100.000 Einwohner

Quelle: DEPATISnet - Elektronisches Patentdokumentenarchiv des DPMA, München; eigene Berechnungen

Insgesamt 3.213 im Jahr 2017 veröffentlichte Patente lassen sich über eine Postleitzahlensuche im Feld „Anmelder“ in der Datenbank des Deutschen Patent und Markenamtes (DPMA) einem Anmelder aus Niedersachsen zuordnen. Zum Vergleich 2008 waren es 2.379, d.h. 834 weniger. Spitzenreiter bei den absoluten Patentzahlen sind die Anmelder aus den Bezirken der IHK Hannover (1.336) und der IHK Lüneburg-Wolfsburg (1.259), die zusammen allein über 80 Prozent aller Patentveröffentlichungen landesweit verzeichnen.

Im Bezug zur Einwohnerzahl zeigt sich, dass es 2017 im Bezirk der IHK Lüneburg-Wolfsburg 106 Patentveröffentlichungen je 100.000 Einwohner gab, während es in Hannover mit 51 Veröffentlichungen je 100.000 Einwohner nur halb so viele waren. Die Salden dieser beiden IHK-Bezirke sind im Vergleich zum Landesdurchschnitt positiv (Ø NDS: 40, siehe Abbildung). Diese Konzentration, als auch die Entwicklung der Anmeldezahlen insgesamt, ist unmittelbar mit der Patentaktivität eines Unternehmens verbunden. Mehr als jede dritte Patentveröffentlichung (1.146, 35,7 %) geht dabei auf diesen Automobilbauer zurück, da Patente zentral über den Sitz in Wolfsburg angemeldet werden. Ein weiterer „Großanmelder“ ist ein Automobilzulieferer, der für mehrere zugehörige Unternehmen zentral in Hannover anmeldet. Faktisch werden die zugrundeliegenden Erfindungen nur sehr selten in Niedersachsen gemacht. Die in den Patentschriften genannten Erfinder adressieren insbesondere in Süddeutschland und international. Diese Anmeldepraxis verzerrt die regionalisierte Auswertung.

Die in Niedersachsen mit Abstand häufigsten Anmeldungen erfolgen laut DPMA in den Technologiefeldern (Transport (1.062), elektrische Maschinen und Geräte, elektrische Energie (353) sowie Sonstige Sondermaschinen (301)). Auch hier zeigt sich die deutliche Prägung durch die beiden größten Anmelder. Daneben gibt es auch eine Vielzahl mittelständischer Unternehmen, die bis zu drei Anmeldungen im Jahr tätigen und deren Erfindungen sich auf wesentlich mehr Technologiefelder verteilen.

„Der Mittelstand ist ein wichtiger Innovationsmotor. Gerade hier finden sich z. B. erstklassige Maschinen- und Anlagenbauer mit ausgewiesenem Know-how im Bereich Automatisierungstechnologien. Unsere Wirtschaft ist daher als Entwickler, Anbieter und Leitanwender der Industrie 4.0 geradezu prädestiniert. Gerade kleine und mittlere Unternehmen könnten Chancen wie diese mit passender Unterstützung, z. B. bei der Vermarktung im Ausland, noch besser nutzen.“

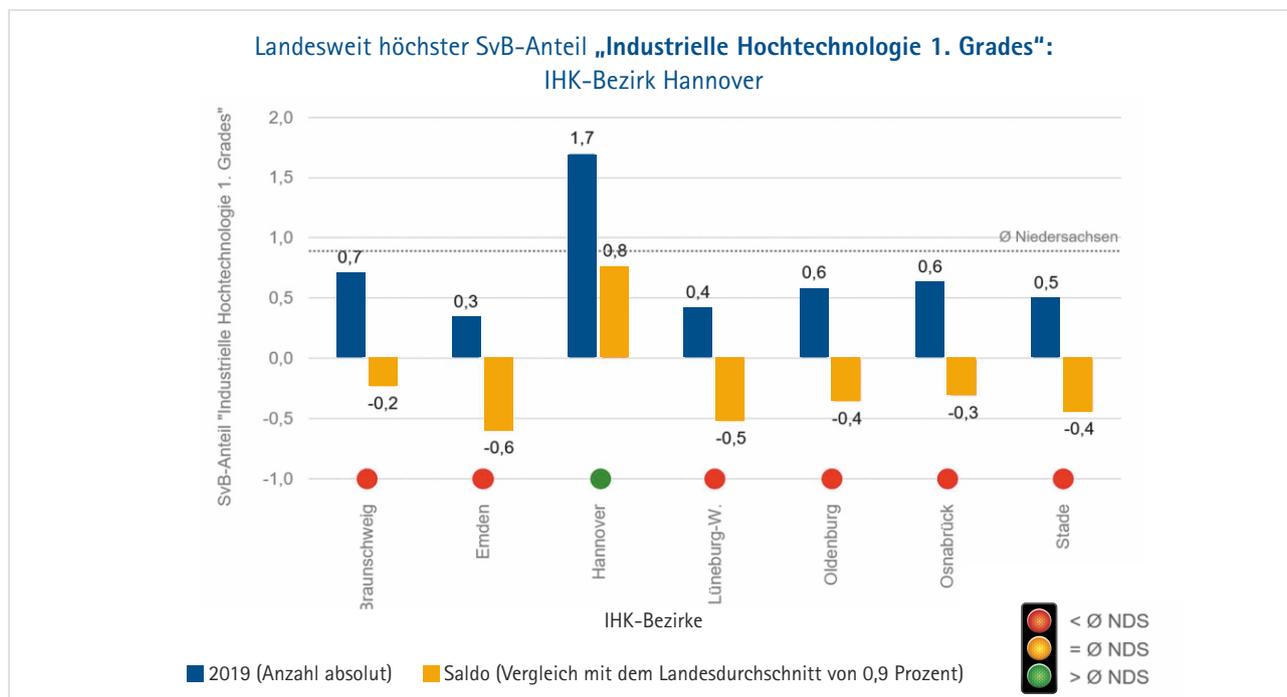


Stefan Schnier,
J.H. TÖNNJES E.A.S.T. GmbH & Co. KG,
Delmenhorst
Stv. Vorsitzender des Industrie-,
Energie- und Umweltausschusses
Oldenburgische IHK



Industrielle Hochtechnologie 1. Grades

28.193 Beschäftigte in Hochtechnologieunternehmen in 2019



Beschäftigtenanteil industrielle Hochtechnologie 1. Grades 2019

Quelle: Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit im Auftrag der IHKN, Einteilung der Technologieintensität nach EUROSTAT; eigene Berechnungen

Zu den industriellen Hochtechnologiebranchen 1. Grades („high technology“⁴) zählen nach EUROSTAT die

- Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (21) sowie
- Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (26).

Von den 3 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort in Niedersachsen im Jahr 2019 waren 28.193 in Hochtechnologieunternehmen beschäftigt (0,9 %; 2010: 1,0 %). Davon 17.307 SvB im Bezirk der IHK Hannover. Der Saldo des SvB-Anteils ist hier im Vergleich zum Landesdurchschnitt positiv: Mit einem Anteil von 1,7 Prozent SvB der Hochtechnologie insgesamt, liegt Hannover als einziger IHK-Bezirk über dem niedersächsischen Durchschnitt von 0,9 Prozent und liegt zugleich genau im bundesweiten Durchschnitt (Ø D: 1,7 %).

„Die Industrie trägt mit mehr als 85 Prozent der privatwirtschaftlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung bei. Dabei entwickelt sie innovative Technologien und effiziente Verfahren und moderne Produkte. Industrie ist damit der Garant für Fortschritt. Um die Innovationsfähigkeit einer Region zu verbessern, müssen die Rahmenbedingungen für die Industrie verbessert werden. Hierzu gehört z. B. auch die Verfügbarkeit von Energie in zukunftsfähiger Form zu international wettbewerbsfähigen Preisen.“



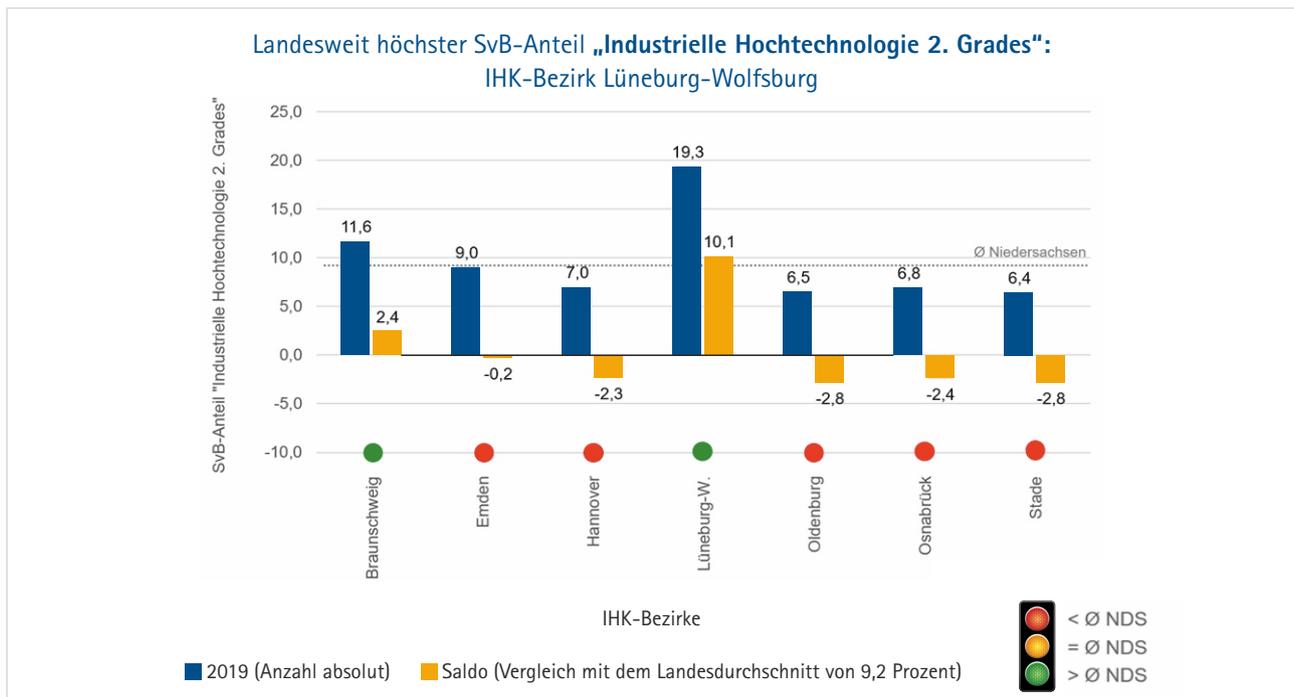
Bernhard von Heyl,

Vorstandsvorsitzender der VSM. Vereinigte Schmirgel- und Maschinen-Fabriken AG, Hannover
Vorsitzender im Ausschuss für Industrie und Forschung
Vollversammlungsmitglied für die Gruppe Industrie
IHK Hannover

⁴ Definition: https://ec.europa.eu/eurostat/cache/metadata/Annexes/htec_esms_an3.pdf

Industrielle Hochtechnologie 2. Grades

277.579 Beschäftigte in Hochtechnologieunternehmen 2. Grades in 2019



Beschäftigtenanteil industrielle Hochtechnologie 2. Grades 2019

Quelle: Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit im Auftrag der IHKN, Einteilung der Technologieintensität nach EUROSTAT; eigene Berechnungen

Zu den industriellen Hochtechnologiebranchen 2. Grades („medium high technology“⁵) zählen nach EUROSTAT die

- Herstellung von chemischen Erzeugnissen (20),
- Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (27),
- Maschinenbau (28),
- Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (29) sowie
- Sonstiger Fahrzeugbau (30).

Von den 3 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort in Niedersachsen im Jahr 2019 waren 277.579 SvB in Hochtechnologieunternehmen 2. Grades beschäftigt (9,2 %; 2010: 9,3 %). Davon 85.272 SvB im Bezirk der IHK Lüneburg-Wolfsburg, gefolgt von den IHK-Bezirken Hannover (70.868 SvB) und Braunschweig (35.793 SvB). Die IHKs Lüneburg-Wolfsburg und Braunschweig liegen mit 19,3 bzw. 11,6 Prozentpunkten über dem niedersächsischen Durchschnitt (9,2 %) und weisen somit einen positiven Saldo ggü. dem Landesdurchschnitt aus (zum Vergleich: Ø D: 8,7 %).

Hintergrund: Zur Darstellung der Technologieintensität werden die Wirtschaftszweige des verarbeitenden Gewerbes nach ihrer Produktionstätigkeit in vier Kategorien unterteilt: Hoch- bzw. Spitzentechnologie („high-technology“), mit hochwertiger Technologie („medium-high-technology“), mit mittlerem Technologieniveau („medium-low-technology“) und mit geringem Technologieniveau („low-technology“). Unternehmen des Hochtechnologie-Sektors weisen i.d.R. eine besonders hohe Aktivität im Bereich Forschung und Entwicklung aus und sind überdurchschnittlich starke Patentanmelder. Je höher der Anteil an Beschäftigten in den Hochtechnologiebranchen 1. und 2. Grades in einer Region ist, desto höher ist ihre voraussichtliche Innovationsaktivität.



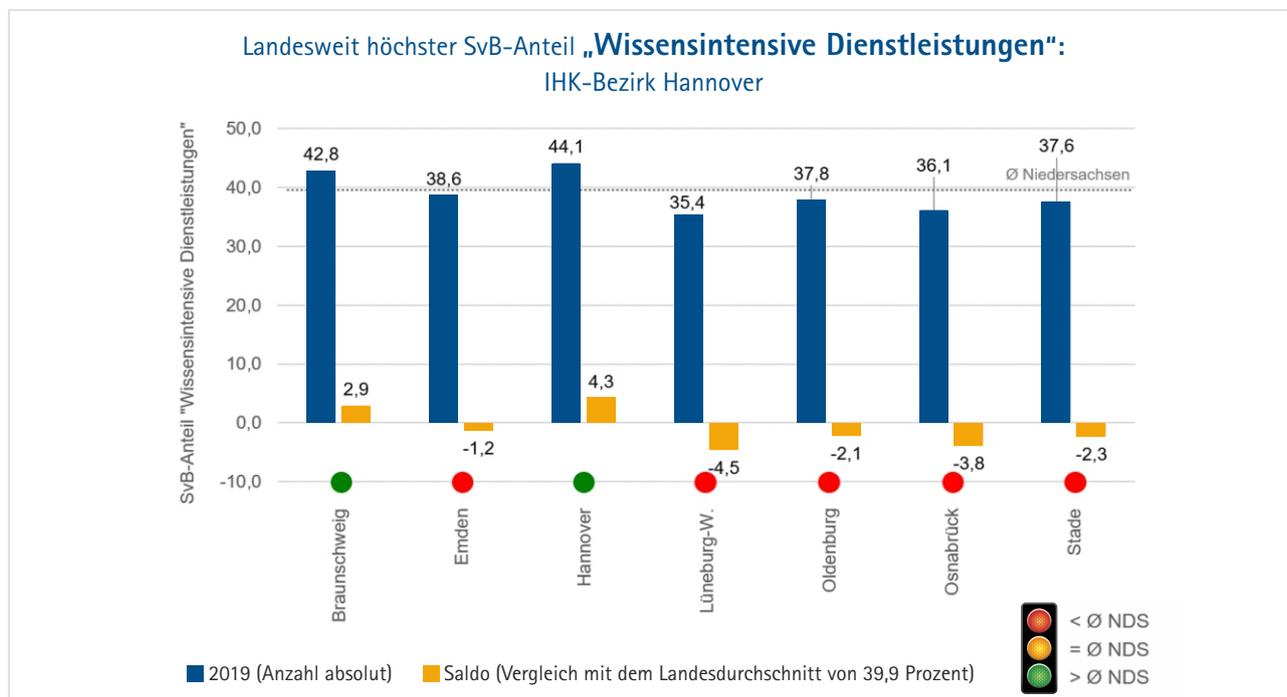
Christian Decker,
Geschäftsführer der Desma
Schuhmaschinen GmbH,
Achim
Unternehmer und IHK-Innovationsbotschafter
IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum

„Innovative Lösungen entstehen in technologieoffenen Such- und Entdeckungsverfahren, nicht durch politische Vorgaben. Die neu eingeführte steuerliche Forschungsförderung für Unternehmen wird als Ergänzung zu den bewährten Förderprogrammen dazu beitragen, Innovationspotenziale im Mittelstand weiter zu befördern. Oberstes Gebot bleibt jedoch, die bürokratischen Anforderungen bei der Antragstellung sowie im Innovationsprozess auf das notwendige Minimum zu begrenzen.“



Wissensintensive Dienstleistungen

Wachstumsmotor für die Beschäftigung



Beschäftigtenanteil wissensintensive Dienstleistungen 2019

(Abweichung vom Landesdurchschnitt (von 41 Prozent), Angaben in Prozent)

Quelle: Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit im Auftrag der IHKN, Einteilung der Technologieintensität nach EUROSTAT; eigene Berechnungen

Wissensintensive Dienstleistungen sind ebenfalls wichtige Impulsgeber für Innovation und Wachstum. Sie sind zugleich von hoher Bedeutung für nachhaltiges Wachstum und Sicherung der Beschäftigung.

Anders als bei den Wirtschaftszweigen des verarbeitenden Gewerbes, die in vier Kategorien gegliedert werden, wird bei den Dienstleistungsbranchen nur zwischen wissensintensiven und weniger wissensintensiven Dienstleistungen unterschieden. Entsprechend groß ist der Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt. Zu den wissensintensiven Dienstleistungsbranchen gehören insgesamt 29 Wirtschaftszweige von Schifffahrt über Kommunikation bis zum Gesundheitswesen⁶.

Von den 3 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort in Niedersachsen im Jahr 2019 waren 1.199.862 SvB in wissensintensiven Dienstleistungsbranchen beschäftigt (Ø NDS: 39,9 %; 2010: 39,0 %). Mit 44,1 bzw. 42,8 Prozent liegen die IHK-Bezirke Hannover und Braunschweig über dem niedersächsischen Durchschnitt (zum Vergleich: Ø D: 41,3 %). Die Salden fallen entsprechend positiv aus (siehe Abbildung).

„Eine wirtschaftlich sehr bedeutende wissensintensive Dienstleistungsbranche ist die Gesundheitswirtschaft. Fast jeder sechste Beschäftigte in Deutschland ist hier tätig. Unnötig langwierige und bürokratische Zulassungsverfahren haben häufig zur Folge, dass selbst Innovationen, die sich bewährt haben, nicht in die Regelversorgung gelangen. Bewährte neue Produkte und Leistungen sollten schneller und systematischer in die Regelversorgung überführt werden, damit die Wertschöpfung dieser Technologien auch in Zukunft Entwicklern aus Niedersachsen zu Gute kommt.“



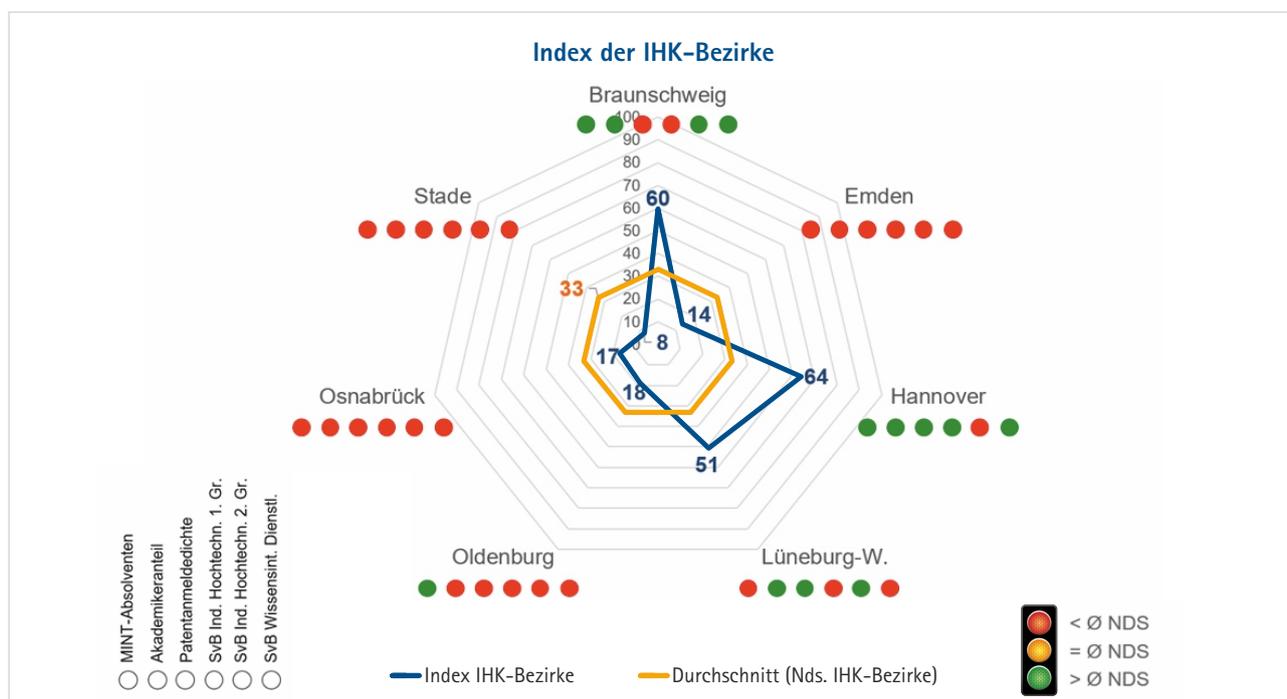
Markus Bönig,

Geschäftsführer der vitabook GmbH,
Jesteburg
Unternehmer
IHK Lüneburg-Wolfsburg

⁶ Vollständige Liste der zugehörigen Wirtschaftszweige: https://ec.europa.eu/eurostat/cache/metadata/Annexes/htec_esms_an3.pdf



Index der IHK-Bezirke



Innovationsindex der niedersächsischen IHK-Bezirke

Quelle: diverse (siehe vorangegangene Abbildungen); eigene Berechnungen

Für einen grundsätzlichen Vergleich der IHK-Bezirke wurde aus den untersuchten sechs Indikatoren zur Beurteilung der Innovationsaktivität ein Gesamtindex gebildet⁷. Die „Auszahlung“, wie oft ein IHK-Bezirk bei der Betrachtung der Einzelindikatoren über dem Durchschnitt liegt, macht noch einmal deutlich, wie ungleichmäßig die Innovationsaktivitäten in Niedersachsen regional verteilt sind.

⁷ Berechnung analog der Innovationsindex-Methode des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg (siehe nächste Seiten). Bei verhältnismäßig geringer Spannweite der absoluten Werte führt die Standardisierung (Minimum-Maximum-Verfahren, niedrigster Wert erhält: „0“, höchster Wert: „100“) beim Vergleich von nur sieben IHK-Bezirken zu großen Abständen der standardisierten Einzelindikatorwerte. Alle Indikatoren werden bei der Gesamt-Indexbildung zudem gleich gewichtet (z. B. auch SvB Hochtechnologie 1. Grades nicht höher als Hochtechnologie 2. Grades) und die Indikatoren stehen teilweise in direkter Abhängigkeit zueinander. Dennoch erlaubt die Auswertung eine stark vereinfachte, allgemeine Rangfolge darzustellen.





Niedersachsen im EU-Vergleich I Innovationsindex 2018

Europaweit im Spitzenfeld



Innovationsindex 2018 – Niedersachsen und die übrigen deutschen Bundesländer im europäischen und innerdeutschen Vergleich

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Datenquelle: Eurostat, eigene Darstellung.

Mit Rang 15 von 86 untersuchten Regionen gehört Niedersachsen beim Thema Innovation zum Spitzenfeld in Europa. Innerhalb Deutschlands erreicht Niedersachsen im europäischen Gesamtvergleich Rang 7. Insgesamt sechs deutsche Bundesländer – inklusive der drei Stadtstaaten – liegen vor Niedersachsen, neun dahinter.

Für den europäischen Vergleich wurde ein Index aus folgenden Daten berechnet⁸:

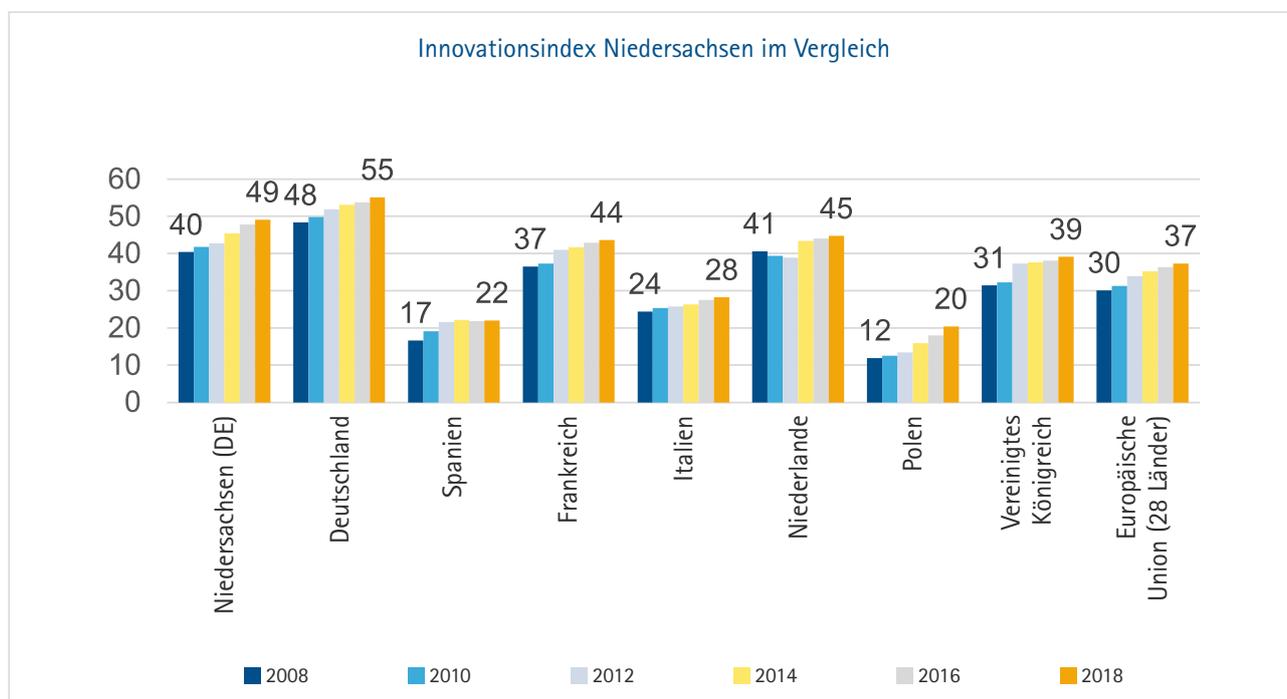
- FuE-Ausgaben insgesamt / nominales Bruttoinlandsprodukt
- FuE-Personal (VZÄ) / Erwerbspersonen insgesamt
- Erwerbstätige in industriellen Hochtechnologiebranchen / Erwerbstätige insgesamt
- Erwerbstätige in wissensintensiven Dienstleistungsbranchen / Erwerbstätige insgesamt
- Erwerbstätige in wissenschaftlich-technischen Berufen (HRST-O) / Erwerbstätige insgesamt
- Patentanmeldungen / 1 Mill. Einwohner

⁸ Methodik: https://www.statistik-bw.de/GesamtwBranchen/ForschEntwicklung/Innovation-I-MTH_EU.jsp



Innovationsindex

Niedersachsen entwickelt sich positiv



Niedersachsen im direkten Vergleich zu Deutschland und ausgewählten Ländern der EU – Entwicklung der Innovationsindices von 2008 bis 2018

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Datenquelle: Eurostat, eigene Darstellung.

Niedersachsen konnte sich in allen fünf Innovationsindices, die seit dem Jahr 2008 veröffentlicht wurden, stetig verbessern. Von 2008 bis 2018 stieg der Indexwert von 40,4 auf 49,1 Punkte (plus 8,7 Punkte). Ab dem Jahr 2012 hat sich die positive Entwicklung nochmals beschleunigt. So stieg der Innovationsindex hier innerhalb von nur sechs Jahren um 6,4 Punkte. Kein anderes Bundesland entwickelte sich im gleichen Zeitraum besser. Der Abstand zu den Top-Platzierten Baden-Württemberg (Rang 1) und Bayern (Rang 2) wird dadurch insgesamt kleiner und Niedersachsen erreicht im europäischen Vergleich Rang 15 (2008: Rang 18).

Der Innovationsindex für Deutschland insgesamt entwickelte sich von 48,3 Punkten in 2008 auf 55,1 Punkte in 2018. Ein Plus von „nur“ 6,8 Punkten in zehn Jahren (NDS: 8,7), d.h. auch hier konnte Niedersachsen den Abstand verringern. Dennoch liegt Niedersachsen weiterhin unter dem Bundesdurchschnitt, jedoch deutlich über dem Durchschnitt der Europäischen Union und mit steigendem Abstand. Im direkten Vergleich Niedersachsens mit ausgewählten EU-Ländern liegt das norddeutsche Bundesland selbst noch vor Staaten wie Frankreich, die Niederlande oder dem Vereinigten Königreich (siehe Abbildung).

Angewendet auf die vier ehemaligen Regierungsbezirke offenbart der Innovationsindex für jeden einzelnen Indikator die Bedeutung bzw. den Anteil der einzelnen Region für die Gesamtbewertung⁹: Sowohl bei den internen Ausgaben als auch – damit zumindest teilweise einhergehend – beim Personal für Forschung und Entwicklung (FuE) nimmt der ehemalige Regierungsbezirk Braunschweig in Niedersachsen die Spitzenposition ein. Der Anteil der internen FuE-Ausgaben am Bruttoinlandsprodukt (BIP) insgesamt im Jahr 2017 betrug hier 8,5 Prozent und liegt deutlich über dem Ziel der Strategie Europa 2020, drei Prozent BIP für FuE auszugeben. Damit steht die NUTS2-Region Braunschweig sogar europaweit auf Rang 1. Im europäischen Vergleich hingegen, deutlich abgeschlagen, die Region Hannover mit 2,3 Prozent sowie mit je 0,9 Prozent die Regionen Lüneburg und Weser-Ems.

⁹ Zum 1. Januar 2005 wurden die vier Regierungsbezirke, in die Niedersachsen seit 1978 gegliedert war, aufgelöst. Die statistischen Ämter unterscheiden nach den Bundesländern (NUTS-1-Ebene) als nächste Ebene die ehemaligen Regierungsbezirke als statistische Regionen (NUTS 2). Das Statistische Amt der Europäischen Union (EUROSTAT) weist für die europäischen „NUTS-2-Regionen“ die aggregierten Datensätze aus, die das Statistische Landesamt Baden-Württemberg für die Ermittlung des Innovationsindex nutzt. Für eine Auswertung auf IHK-Bezirksebene werden Daten auf NUTS-3-Ebene benötigt. Diese werden nicht von EUROSTAT zur Verfügung gestellt. Für die regionale Betrachtung wurden daher abweichende Indikatoren ausgewertet.



Die „FuE-Quote“ lag 2018 bundesweit bei 3,1 Prozent, wobei gut zwei Drittel aus der Wirtschaft stammen (2,2 %-Punkte). Den größten Anteil an internen FuE-Aufwendungen der Wirtschaft hat die Industrie: Rund 85 Prozent der Mittel werden in Deutschland vom verarbeitenden Gewerbe eingesetzt, so der Stifterverband in seiner aktuellen Wissenschaftsstatistik (<https://www.stifterverband.org/fue-facts-2018>, März 2020).

Mit einem Anteil von 4,8 Prozent des FuE-Personals im Verhältnis zu den Erwerbspersonen insgesamt, liegt auch die Region weit hinter dem Spitzenreiter, der zu dieser Zeit noch zur EU gehörenden NUTS2-Region „Inner London – West“ des United Kingdom (11,6 %).

Betrachtet man ausschließlich Niedersachsen, so ergibt sich aus dem Gesamtindex bzgl. der Innovationsfähigkeit die Rangfolge: Braunschweig, Hannover, Lüneburg und Weser-Ems.

Steuerliche Forschungsförderung

Zum 01. Januar 2020 ist das Gesetz zur steuerlichen Förderung von Forschung und Entwicklung (FZuLG) in Kraft getreten. Es ermöglicht die steuerliche Begünstigung von Forschungsausgaben von Unternehmen. Es können Aufwendungen bis max. 2 Mio. Euro geltend gemacht werden. Die Höhe der Forschungszulage beträgt 25 Prozent.

Unternehmen stellen zunächst bei der „Bescheinigungsstelle Forschungszulage“ (BSFZ) einen Antrag. Dieser muss allgemeine Angaben zum Unternehmen sowie eine Beschreibung der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten (FuE-Aktivitäten) des Unternehmens enthalten. Die BSFZ stellt anschließend fest, ob es sich um ein förderfähiges Vorhaben im Sinne des Gesetzes handelt. Erst im zweiten Schritt kann beim jeweils zuständigen Finanzamt der Antrag auf Forschungszulage gestellt werden. Die Forschungszulage wird als Steuergutschrift gewährt.

Die BSFZ wird betrieben von einem Konsortium aus der VDI Technologiezentrum GmbH, der AIF Projekt GmbH sowie des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt e. V. – DLR Projektträger mit den Standorten Bonn, Berlin, Düsseldorf und Dresden.

Tipp: Informationen zum Antragsverfahren sowie das offizielle Antragsformular werden auf der Website der BSFZ zur Verfügung gestellt: [QR-CODE]

www.bescheinigung-forschungszulage.de





Schlussfolgerungen

Die IHK Niedersachsen empfiehlt:

- Die niedersächsische Wirtschaft ist mit ihren Investitionen in Forschung und Entwicklung ein Wachstumstreiber für innovative Produkte und Prozesse. Dabei spielen neben den Eigeninvestitionen der Wirtschaft auch die Förderprogramme von Land und Bund eine wichtige Rolle.
Zur Stärkung des Innovationsstandortes und zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit sollte die Landesregierung die landeseigenen Innovationsförderprogramme fortführen. Gerade in den kommenden Jahren müssen ausreichend (Landes-)Mittel für FuE-Projekte in Wirtschaft und Wissenschaft zur Verfügung stehen, um die Auswirkungen der durch die Corona-Pandemie ausgelösten Krise zu überwinden.
- Schnelligkeit ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor im Innovationsprozess. Die Landesregierung sollte daher Rahmenbedingungen schaffen, die die Beantragung von Fördermitteln und Bewilligungsprozeduren spürbar beschleunigen und dazu beitragen, Entwicklungsergebnisse erfolgreich und zeitnah auf den Markt zu bringen. Benötigt werden vor allem Zuschüsse statt Darlehensprogramme. Hierdurch würde zugleich die Position der NBank als zentrale Stelle gestärkt. Die IHKs sollten als Interessensvertreter der Wirtschaft künftig wieder frühzeitiger in die Planung neuer Förderinstrumente eingebunden werden und bieten ihre Unterstützung an. Die NBank sollte auf ihrer Homepage über den Stand verfügbarer Fördermittel sowie über aktuelle Bearbeitungszeiten informieren, um die Transparenz zu erhöhen.
- Bis aus einer Idee oder einem erkannten Bedürfnis ein marktfähiges Produkt wird, ist es oftmals ein langer Weg. Die bisherigen Förderprogramme sind in der Regel jedoch nur auf einen einzelnen Entwicklungsschritt ausgerichtet. Die Landesregierung sollte die Innovationsförderung grundsätzlich mehr am Prinzip eines „One-Stop-Shops“ ausrichten. So sollten Beratungsförderung und die Innovationsförderprogramme z. B. besser aufeinander abgestimmt werden. Wo möglich sollte der sogenannte „vorgezogene Vorhaben- bzw. Maßnahmebeginn“ zur Regel werden. Für kommende Förderperioden sollte geprüft werden, ob ein FuE-Projekt, für das bereits eine inhaltliche Beratung in Anspruch genommen wurde, automatisch einen bevorzugten Anspruch auf einen unmittelbaren Zuschuss für projektvorbereitende Maßnahmen erhalten kann.
- Regionale und langfristig gute Kontakte zu Hochschulen und eine vielfältige Wissenslandschaft sind ein wichtiger Garant für Innovationen. Unternehmen, insbesondere KMU und Start-Ups, sind auf dieses wissenschaftliche Know-How als Input angewiesen. Wissens- und Technologietransferangebote müssen daher sichtbar und regionale Anlaufstellen bekannt sein. Die Landesregierung sollte weiterhin Maßnahmen wie Landesinitiativen fördern, die dazu beitragen, die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft anzuregen und zu unterstützen. Die im Innovationsnetzwerk Niedersachsen organisierten Innovationsakteure, darunter die IHKs, können hier weiter Erstansprechpartner und Vermittler sein.
- Je mehr innovative Akteure in einer Region zusammenkommen, desto höher ist der gegenseitige Nutzen und umso eher verstärken sich positive Effekte für Wirtschaft, Hochschulen und Fachkräfte. Mit der Ansiedlung des „DFKI-Labors Niedersachsen“ des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz mit Forschungsgruppen in Oldenburg und Osnabrück ist es z. B. gelungen, die vorhandene wissenschaftliche Expertise für das wichtige Technologiethema „KI“ in Niedersachsen deutlich auszubauen. Seither sind bereits verschiedene innovative Kooperationsprojekte mit Unternehmen entstanden. Die Landesregierung sollte es weiter unterstützen, außeruniversitäre Forschungsinstitute von den Vorteilen eines niedersächsischen Standortes zu überzeugen. Hierzu gehören beispielsweise die Gründung von Tochtergesellschaften der Agentur für Sprunginnovationen des Bundes sowie die Ansiedlung von Einrichtungen der Wissenschaftsgesellschaften/-gemeinschaften (wie Fraunhofer, Max-Planck, Helmholtz, Leibniz).
- Aus dem Blickwinkel der Innovationsförderung kommt der Digitalisierung als Querschnittstechnologie eine besondere Bedeutung zu. Erst die Umsetzung der Digitalisierung schafft die technische Voraussetzung für viele aktuelle FuE-Vorhaben. In Abstimmung mit den Innovationsförderern sollten neue Maßnahmen geprüft und umgesetzt werden. Die Mittelstand 4.0-Kompetenzzentren in Hannover und Lingen sollten im Zusammenspiel mit dem Zentrum für digitale Innovationen (ZDIN) weiter ausgebaut und mittelfristig finanziell und institutionell abgesichert werden. Als langjähriger Kooperationspartner bieten die IHKs an, ergänzende Aktivitäten einzubringen.



- Gerade produzierende Unternehmen haben als Innovatoren und als Auftraggeber für die Dienstleistungsbranche bei der Entstehung von Innovationen „made in Niedersachsen“ eine besondere Bedeutung. Eine gute Innovationspolitik sollte daher immer mit einer ausgewogenen und unterstützenden Industriepolitik und Clusterpolitik mit mittel- und langfristig selbsttragenden Strukturen korrespondieren.

Weitere Forderungen zur Verbesserung der Innovationsfähigkeit der Wirtschaft sind:

- Allgemeine Bürokratie reduzieren und von übermäßigen Dokumentationspflichten befreien; prüfen, welche Informationen tatsächlich benötigt werden und welche bei den Unternehmen selbst abgefragt werden müssen oder bereits anderweitig dokumentiert oder erhoben werden (z. B. durch Landesamt für Statistik, Berufsgenossenschaften, Agentur für Arbeit, Sozialversicherungen, Finanzamt, Künstlersozialkasse, usw.),
- bürokratische Anforderungen bei Genehmigungs- und Zulassungsverfahren reduzieren,
- Fachkräfteversorgung sicherstellen, u. a. durch Stärkung der Technik-Bildung sowie Erhöhung des Frauenanteils in den Ingenieurwissenschaften,
- Vermarktung innovativer Produkte im Ausland unterstützen sowie
- Innovative Gründungen, Spin-offs aus Hochschulen und Start-Up-Kultur fördern.



Unsere Angebote für Unternehmen

(Auswahl, Angebot regional abweichend)

Mit ihrer Innovationsberatung vermitteln die Industrie- und Handelskammern Kontakte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, informieren über aktuelle Förderprogramme und befördern die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Politik und Wissenschaft. Zu den Angeboten der niedersächsischen IHKs gehören u. a. regelmäßig:

- Technologietransferveranstaltungen, wie das Praxisforum Digitalisierung / Industrie 4.0, Technologietreiber-Foren u.v.m.
- Gezielte Austauschformate für die Kontaktvermittlung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, z. B. Wissensvorsprung, Exkursionen in Einrichtungen der Wissenschaft und Forschung
- Individuelle Beratung, z. B. Erfinder- und Patentsprechtag, Beratungstour Industrie 4.0, Strategische Innovationsberatung, Sprechtag „Digitaler Wandel“, Fördermittelsuche
- (Kostenfreie) Schulungsangebote, z. B. in Kooperation mit den Mittelstand 4.0 Kompetenzzentren
- Netzwerke und Arbeitskreise für den Erfahrungsaustausch, z. B. Arbeitskreis Operations Excellence, Offshore-Stammtisch, Tag der Ideen- und Innovationsmanager, IHK-Netzwerke Innovationspraxis, Künstliche Intelligenz u.v.m.
- Marketingmaßnahmen für mehr Innovation und Technologieakzeptanz, z. B. IHK-Innovationsbotschafter

Was ist (noch) zu tun?

Die IHK-Organisation zeigt mit ihren „Wirtschaftspolitischen Positionen“ Leitlinien und Wege auf, die die deutsche Wettbewerbsfähigkeit stärken und damit zu Wachstum, Wohlstand und Beschäftigung führt. Die Lösungskonzepte und Anregungen zu zahlreichen Politikfeldern basieren auf mehrmonatigen Konsultationen mit den Industrie- und Handelskammern und deren Mitgliedsunternehmen.

Die aktuellen wirtschaftspolitischen Positionen der IHK-Organisation skizzieren die Standpunkte zu insgesamt 33 Themenfeldern von Außenwirtschaft bis Wirtschaftsrecht.

**Tipp: Hier geht es direkt zu den
„Wirtschaftspolitischen Positionen der IHK-Organisation“: [QR-CODE]**



Fokus Niedersachsen

Unser Blickpunkt auf die Wirtschaft

November 2020

Ihre Ansprechpartnerin:

Anke Schweda
Federführung Innovation

IHK Niedersachsen (IHKN)

Königstraße 19
30175 Hannover

Telefon 0541 353 210

Telefon 0511 920 901 10

Fax 0511 920 901 11

E-Mail schweda@osnabrueck.ihk.de
info@ihk-n.de

Web www.ihk-n.de

Titelfoto ©Urheber: Sergey Nivens / 123rf.com
Seite 5: ©Urheber: Andrea De Martin / 123rf.com
Seite 6: ©Urheber: everythingpossible / 123rf.com
Seite 16: ©Urheber: Pop Nukoonrat / 123rf.com
Grafik Semaphoren: ©Urheber: Roman Sotola / 123rf.com
Daten-Quelle Grafiken: Landesamt für Statistik
Niedersachsen (NLS)

Die IHK Niedersachsen ist die Landesarbeitsgemeinschaft der IHK Braunschweig, IHK Hannover, IHK Lüneburg-Wolfsburg, Oldenburgischen IHK, IHK Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim, IHK für Ostfriesland und Papenburg sowie IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum. Sie vertritt rund 495.000 gewerbliche Unternehmen gegenüber Politik und Verwaltung.

Der Fokus Niedersachsen erscheint in regelmäßigen Abständen zu aktuellen Themen aus Wirtschaft und Politik und steht unter: www.ihk-n.de/Publikationen auch zum Download zur Verfügung.

Bitte beachten: Zur besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf die geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten im Sinne der Gleichbehandlung für alle Geschlechter.





IHK Niedersachsen (IHKN)

Königstraße 19
30175 Hannover

Telefon 0511 920 901 10
Fax 0511 920 901 11

E-Mail noske@ihk-n.de
info@ihk-n.de

Web www.ihk-n.de